

Neue, wirksame Methoden

Community Policing setzt eine spezielle Ausbildung voraus. Die Polizei sieht sich konfrontiert mit Phänomenen wie Hooliganismus, Jugendkriminalität oder -gewalt und Drohungen gegen die Polizei. Zudem zeigen Untersuchungen, dass die subjektive Verbrechensfurcht oft auf mangelndem Wissen der Bevölkerung beruht. Ebenso zeigen Befragungen der Polizei erstaunliche Resultate, die bei der Ausbildung der Polizisten berücksichtigt werden.

Bei der Stadtpolizei Zürich hat man sich dabei unter anderem an einer Bevölkerungsbefragung orientiert. Ein Resultat gab Anlass zu handeln: Verbrechensopfer sehen die Polizei nicht im besten Licht. Die Opfer fühlen sich nicht immer genügend verstanden. So beschlossen die Verantwortlichen der Stapo Zürich, in diesem Bereich vertiefter zu sensibilisieren und das Problem in die Ausbildung einzubauen. In der Ausbildung lassen sie in realitätsnahen Rollenspielen die Polizei-Aspirantinnen und -Aspiranten zu Opfern von Raubüberfällen werden. Diese erlebnisorientierten Lektionen finden in der Sicherheitsarena Winterthur in einer nachgebildeten Bronx-Situation statt. Die jungen angehenden Polizeiangehörigen wissen dabei im Voraus, dass sie überfallen werden. Jedoch nicht wie, wann genau und wo. Sie haben dabei die Aufgabe, sich das Signalement der Täterschaft zu merken. Dies ist bei Opferbefragungen entscheidend. Auf diese Weise bringen die Polizisten Verständnis für die Situation von Opfern auf. In den Übungen werden zudem kriminalpräventive Aspekte erarbeitet. In speziellen Ausbildungssituationen kommen die Aspirantinnen und Aspiranten in direkten Kontakt mit sogenannten Randständigen. Damit sollen Berührungspunkte und Vorurteile abgebaut werden. Ebenso dienen Besuche in Sozialzentren dazu, das soziale Netz und die Institutionen



Die mobile Beratungsstelle . . .



der Stadtpolizei Zürich ist mindestens . . .



einmal pro Monat im Einsatz.

der Stadtverwaltung vertieft kennenzulernen.

Die Ausbildung wird ergänzt mit Erfahrungsvermittlung durch Kommissariatsleiter und Kreischefs. Diese orientieren über Problemzonen,

Problemgruppen und Schwierigkeiten, welche in einem Stadtkreis oder Stadtquartier entstehen können. Diese Instruktoren erarbeiten mit den Auszubildenden Lösungsmöglichkeiten zu aktuellen Problemstellungen. Das theoretische Hintergrundwissen entnehmen die Aspirantinnen und Aspiranten den Lehrmitteln des Schweizerischen Polizeiinstituts Neuenburg (SPI), die von einem Team erfahrener CP-Spezialisten entwickelt wurden. Diese Ausbildung ist eng verknüpft und ergänzt mit Unterricht zu psychologischen, ethischen und menschenrechtlichen, aber auch rechtlichen Hintergründen. Durch diese praxisbezogene Ausbildung sollen die angehenden Polizistinnen und Polizisten nicht nur auf die Berufsprüfung vorbereitet werden, sondern es soll erreicht werden, dass jede und jeder die persönliche Sozialkompetenz fördern kann. Dazu kommen als Pflichtlektüre Broschüren und Bücher zu Nutzen und Wirkung von Community Policing, Begriffserklärungen, die Beschreibung von Problemlösungsmethoden mit Beispielen über bestehende Netzwerke und Projekte, welche bereits nach der Philosophie des Community Policing organisiert sind.

Anton Wagner

Der CP-Chef und seine Vision



*Chef Prävention
der Stadtpolizei
Zürich,
Hauptmann
Jürg Müller*

Community Policing und Prävention sind eng verknüpft. Mit der mobilen Beratungsstelle können wir beides gleichzeitig umsetzen. Die mobile Beratungsstelle hat eine lange Geschichte. Schon seit Jahren bestand das Bedürfnis nach einer kriminalpolizeilichen Beratungsstelle in der Innenstadt. Mit einem festen Standort in der Stadtperipherie und mit der mobilen Beratungsstelle haben wir nun eine gute, wirkungsvolle Lösung gefunden. Nun können wir auch alle Aussenquartiere direkt in die Präventionsarbeit einbeziehen. Wir erhalten einen intensiveren Kontakt mit der Bevölkerung und können uns direkt über deren Bedenken, Anliegen und Befindlichkeiten informieren. Mit der mobilen Beratungsstelle sind wir mindestens einmal pro Monat im Einsatz, sei dies auf einem zentralen Platz im Quartier oder aber an einem Quartierfest oder bei anderen öffentlichen Veranstaltungen. Im Moment sind wir in der Lage, zu drei Hauptthemen zu informieren: zu Massnahmen gegen Einbruchdiebstahl, zum Thema Gewalt allgemein und zu verkehrsunfallpräventivem Verhalten. – Bei diesen Einsätzen lernt die Bevölkerung die zuständigen Quartierpolizistinnen und -polizisten sowie die Kreischefs persönlich kennen. Die Kontakte sollen also gegenseitig vertrauensbildend wirken. Die Stadtpolizei Zürich will die Lebensqualität fördern, indem die zuständigen Polizeiangehörigen durch Präsenz und kompetente Beratung die objektive Sicherheit und das subjektive Sicherheitsgefühl positiv beeinflussen.

Jürg Müller

Brennpunkt CP-Ausbildung

Jürg Müller, ist Koautor des Lehrmittels «Community Policing» für die Polizeigrundausbildung des Schweizerischen Polizei-Instituts (SPI) sowie des Manuals «CP der Städte» aus dem Verlag Swiss Police Editon (SPE). Er ist auch der Autor der Broschüre «Community Policing» der Stapo Zürich.

«protect-it»: Herr Müller, Sie gehen in Ihrer Stadt spezielle Wege in der Umsetzung des Community Policing.

Jürg Müller: Wir haben uns vorgenommen, die Ausbildung realitätsnah und erlebnisorientiert zu gestalten. Im Schulzimmer erfahren die Aspiranten zwar die Theorie, doch bewähren müssen sie sich in der Praxis, im Alltag unserer Stadt.

Ist die Erfahrung in der Sicherheitsarena Winterthur derart prägend, dass die künftigen Polizisten echt daraus lernen?

Das Erstaunlichste ist, dass sich ein Opfer nach einem Überfall kaum mehr an Einzelheiten zum Tathergang und schon gar nicht zum Täter erinnert. Weder Gesicht noch Kleidung oder spezielle Merkmale bleiben im Stress haften. Das erleben die Aspiranten eins zu eins und sie erliegen dem gleichen Phänomen, obwohl sie wissen, dass sie in den Rollenspielen überfallen werden.

Kommt es zu Überreaktionen bei diesen Übungen?

Es gibt Stress, die realitätsnahen Situationen beeindruckend. Wir begleiten die Aktionen aber mit erfahrenen Leitern, jeder Übung folgt ein Debriefing und wir brechen ab, bevor es zu Eskalationen kommt.

Der Kommandant spricht



*Kommandant
Oberst Philipp
Hotzenköcherle*

Community Policing leben wir im polizeilichen Alltag bei der Stadtpolizei Zürich seit Jahren konsequent. Das heisst, dass wir mit unseren auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichteten Strukturen die Basis für eine effiziente und bürgernahe Polizeiarbeit bereitstellen. Das heisst auch, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren und mit gezielter Ausbildung befähigen, ihren Part im Netzwerk zu erfüllen. CP ist im Übrigen auch Prüfungsfach bei der eidgenössischen Berufsprüfung Polizistin/Polizist. Denn jede Polizistin und jeder Polizist trägt im täglichen Einsatz dazu bei, dass dieses Kontaktnetz immer fester und zum Nutzen der Menschen in unserer Stadt geknüpft wird. Die Stadt Zürich bewegt sich nach einem schnellen Rhythmus; neu auftretende gesellschaftliche Phänomene fordern Bevölkerung, Behörden und Polizei. Damit die Stadtpolizei agieren kann, statt reagieren zu müssen, wollen und müssen wir den Puls der Menschen in Zürich spüren; wir müssen Entwicklungen frühzeitig erkennen und richtig einschätzen und ihnen mit adäquaten Massnahmen begegnen. Für den Aufbau einer wirkungsvollen Früherkennung polizeirelevanter Entwicklungen ist der permanente, gute Kontakt zur Bevölkerung, zu Institutionen und anderen Verwaltungsabteilungen wichtig. Nur so erhält die Stadtpolizei frühzeitig Hinweise, gewinnt Erkenntnisse und ist in der Lage, geeignete Massnahmen und Konzepte zu entwickeln.

Philipp Holzenköcherle